

Doch mehr fossile Heizungen als gedacht

Die Baustatistik führt zu «irrigen Annahmen» und «Fehlinterpretationen» – die Zahl an Öl- und Gasheizungen ist höher als offiziell erfasst.

Valeska Blank

Die Temperatur bewegt sich nach unten, die Zahl auf dem Thermostat nach oben: Die Heizsaison hat begonnen. In diesem Zusammenhang beinhaltet der aktuelle Monitoringbericht zur Energiestrategie 2030, der vergangene Woche veröffentlicht wurde, ein pikantes Detail: Im Jahr 2022 wurden in Liechtenstein schätzungsweise noch über 200 Öl- oder Gasheizungen neu eingebaut oder ersetzt. Das heisst: Die Quote, die die fossilen Heizungen am Gesamtkuchen nach wie vor ausmachen, beläuft sich auf rund 50 Prozent. Und das heisst auch: Ein Argument des Referendatskomitees, das sich gegen die Abänderung des Baugesetzes starkmacht – das Gesetz soll den Einbau von fossilen Heizungen massgeblich erschweren – verfängt nicht ganz. Auf den Sozialmedien argumentiert das Komitee: «Die Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner vollziehen den Wechsel auf erneuerbare Energien freiwillig und verantwortungsvoll.»

Offizielle Zahlen liegen unter zwei Dutzend

Mit dieser vielbeschworenen Freiwilligkeit ist es also nicht so weit her, wie es die Herren aus dem Referendatskomitee annehmen. Worauf sie ihre Aussage stützen, legen sie nicht offen – entweder kolportieren sie eine gefühlte Wahrheit oder sie haben die jährliche Baustatistik die Grundlage herangezogen. Genau bei Letzterer beginnt die Verwirrung rund um die verschiedenen Heizsysteme im Land: Denn laut Baustatistik wurden in den vergangenen Jahren nur noch wenige Öl- und Gasheizungen erfasst. Der gemeinsame Anteil betrage 2022 «noch fünf Prozent». In konkreten Zahlen: Ausgewiesen



Ein gar nicht so seltenes Bild im Land: Der Öltank im Keller wird für den Winter aufgefüllt.

Bild: Keystone

werden gerade einmal 3 Öl- und 19 Gasheizungen – eine Zahl, die weit unter den im Monitoringbericht genannten 200 fossilen Systemen liegt.

Verantwortliche sprechen von «Untererfassung»

Die Antwort, wie es zu dieser doch deutlichen Diskrepanz kommt, findet sich in der Beantwortung einer kleinen Anfrage vom Mai. Sempel ausgedrückt: Längst nicht alle Hausbesitzer holen eine Bewilligung dafür ein, wenn sie ihre Heizung mit einer neuen ersetzen. Doch genau dazu wären sie gemäss Brandschutzgesetz verpflichtet. Diese fehlenden Bauanträge

führen dazu, dass dem Amt für Statistik eine nicht zu unterschätzende Anzahl an neuen Öl- oder Gasheizungen durch die Lappen geht. Es müsse davon ausgegangen werden, dass bei Teil- oder Ersatzinstallationen von bestehenden durch neue fossile Heizungen «eine gewisse Untererfassung» vorliege, heisst es dazu in der Beantwortung der kleinen Anfrage. Und: Es könne von einer «grösseren Dunkelziffer» nicht bewilligter Auswechslungen ausgegangen werden.

Die Statistik zeichnet ein «zu positives Bild»

Das Fazit: Die Baustatistik kann keine komplett verlässli-

che Aussage darüber machen, wie verbreitet die Wärmege- winnung mit fossilen Energie- trägern in Liechtenstein tat- sächlich noch ist. Wozu das führt, schreibt das verantwort- liche Infrastrukturministerium gleich selbst: Die Baustatistik könne zu einer Fehlinterpretation und der irrigen Annahme führen, dass nur noch wenige fossile Anlagen eingebaut wür- den. Sie zeichne «ein zu posi- tives Bild» für die Auswechslung fossiler Heizanlagen. Eine zu 100 Prozent korrekte Zahl können die zuständigen Stellen derweil auch nicht lie- fern – sehr wohl aber eine Schätzung, wie diejenige aus

dem aktuellen Monitoringbe- richt.

Diese zeige ein «realitäts- näheres» Ergebnis. Die ge- nannten gut 200 fossilen Hei- zungen basieren auf Daten aus dem Feuerungskataster des Amts für Umwelt und den För- derzusicherungen für erneuer- bare Systeme für die Jahre 2008 bis 2020. Diese Hoch- rechnung hat nicht nur fürs Jahr 2022, sondern auch fürs Jahr davor einen beträchtli- chen Anteil an fossiler Wärme- gewinnung ergeben: Es könne davon ausgegangen werden, dass 2021 rund 60 Prozent fossile Heizungen eingebaut wurden.

Zu diesem hohen Anteil heisst es im Bericht ernüchtert: «Das stellt eine grosse Hypothek für die Zukunft dar.» Der Ersatz von fossilen Heizungen ist eines der zentralen Elemente zur Er- reichung des Netto-Null-Ziels bis 2050.

In diesem Bereich muss sich Liechtenstein noch deut- lich mehr anstrengen, wie es im Monitoringbericht heisst: «Damit alle fossilen Heizun- gen bis 2050 durch erneuer- bare Lösungen ersetzt werden können, muss sich deren An- zahl jährlich um 300 Anlagen reduzieren.» Für das Jahr 2022 wurde dieses Ziel bei Weitem verfehlt.